



Nachhaltigkeit in der Baubranche

Warum Nachhaltigkeit in der Baubranche immer wichtiger wird



Der Treibhausgasemissionen stammen aus der Baubranche.

517 mio
TONNEN

Mineralische Rohstoffe werden jedes Jahr verbaut.

200 mio
TONNEN

Jährliche Bauabfälle entstehen.

Das Thema Nachhaltigkeit ist in allen Branchen auf dem Vormarsch. Knappe Ressourcen und ein Umdenken in der Gesellschaft zwingen viele Menschen dazu, im Großen wie im Kleinen neue Wege zu gehen. Hinzu kommen zahlreiche, durch die Klimakrise entstandene Umweltkatastrophen, so dass auch die Baubranche gezwungen ist, nachhaltiger umzudenken und aktiv zu werden. Auch die Baubranche ist vor diesem Wandel nicht gefeilt und muss sich ihm zwangsläufig unterziehen. Immerhin macht die Industrie 40 Prozent der weltweiten Treibhausgasemissionen aus und hat dabei einen erheblichen Anteil an der Klimakrise. Deutschland ist sogar an der Spitze der Europäischen Union als größter Verursacher von Treibhausgasen. Das soll sich in den kommenden 20 Jahren mit dem Klimaschutzgesetz der Bundesregierung grundlegend ändern.

Ein großes Problem: Der Verbrauch wichtiger Ressourcen, die nicht ausreichend recycelt werden können. So werden allein in Deutschland jährlich 517 Millionen Tonnen mineralische Rohstoffe verbaut – darunter vor allem Kalk, Sand und Kies. Zeitgleich entstehen 200 Millionen Tonnen Bauabfälle, die die Hälfte des bundesweiten Müllaufkommens ausmachen und in der Regel nur unzureichend wiederverwendet werden.

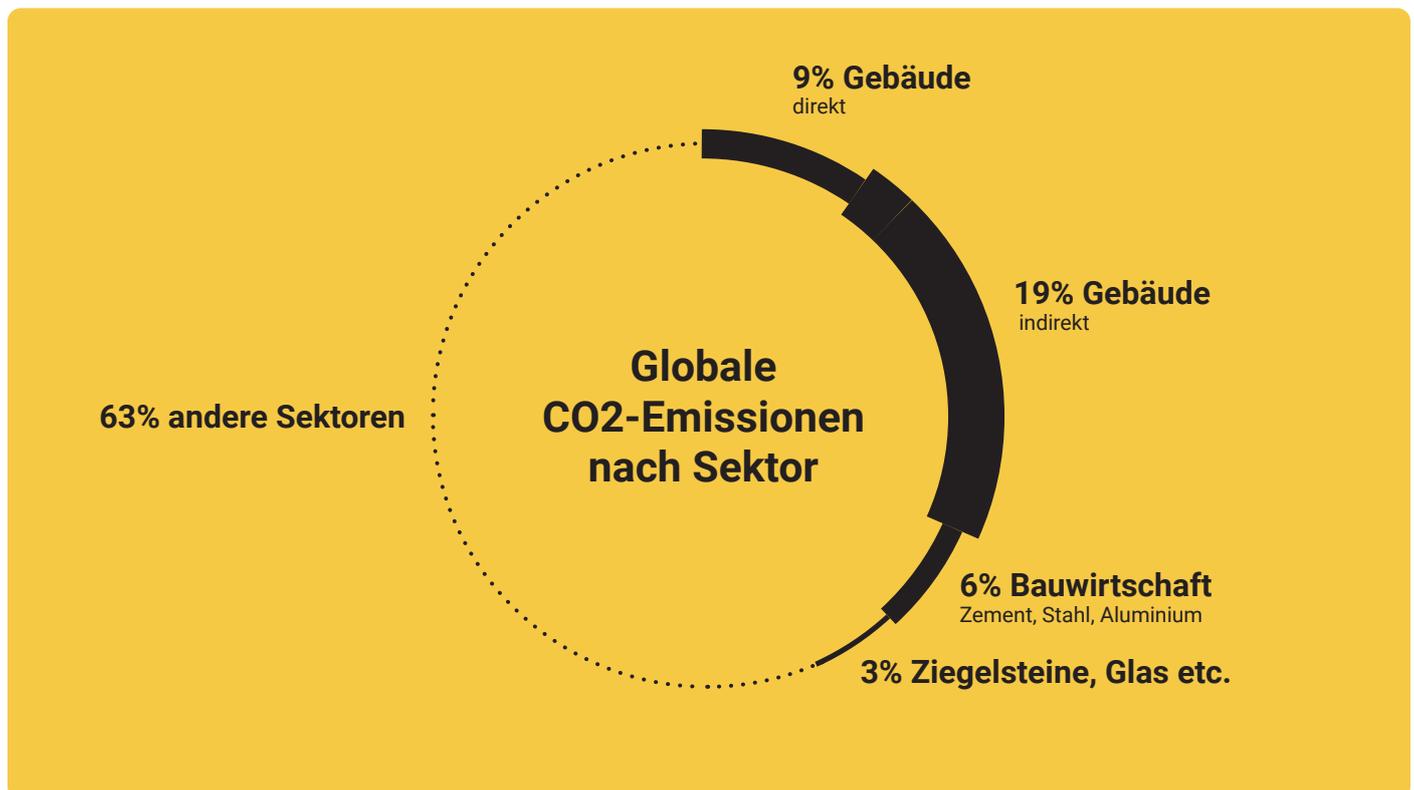
Lesen Sie auf den folgenden Seiten, wie einzelne Unternehmen und Entscheidungsträger nachhaltige Lösungen entwickeln und warum Nachhaltigkeit nicht Verzicht, sondern Weiterentwicklung bedeutet. Erfahren Sie auch, wie eine nachhaltige Zukunft in der Baubranche aussehen kann.

Die Baubranche als wirtschaftlicher Motor

Wie wichtig die Baubranche für das Land ist, zeigt ein Blick auf das Bruttoinlandsprodukt (BIP) Deutschlands. Denn allein 12,3 Prozent des BIP fließen im Schnitt jährlich in den Sektor für Neubauten oder Sanierungen. Die Branche sorgt zudem für den Wohlstand des Landes und liegt mit 4,2 Prozent nur knapp hinter der Automobilindustrie mit 4,7 Prozent, wenn es um die gesamtwirtschaftliche Bruttowertschöpfung Deutschlands geht.

Damit das so bleibt, kann Nachhaltigkeit ein Hebel sein. Möglichkeiten für den ökologischen Wandel gibt es viele: von neuen Werkstoffen über innovative und wiederverwendbare Systeme oder digitale Lösungen, die für weniger Materialverlust sorgen.

Denn klar ist: Deutschland hat sich zum Ziel gesetzt, bis 2045 treibhausgasneutral zu werden. Auch die Baubranche muss sich bis dahin als einer der größten Verursacher aktiv werden. Umso wichtiger ist es, den Wandel jetzt schon anzugehen und am Ende von der zwangsläufigen Entwicklung zu profitieren.



Wie kann Nachhaltigkeit definiert werden

Nachhaltigkeit ist in vielen Branchen das Gebot der Stunde, doch was verbirgt sich eigentlich hinter dem Begriff?

Anders als von vielen Menschen vermuten, bedeutet nachhaltiges Handeln nicht ausschließlich ökologisches Handeln. Nachhaltigkeit umfasst auch die Anstrengungen, eine Gerechtigkeit zwischen den Generationen herzustellen. Wenn wir jetzt bewusst weniger Ressourcen verschwenden, profitieren die nachfolgenden Jahrgänge davon.

In der Baubranche wird Nachhaltigkeit immer wichtiger und zeigt sich in vielen Bereichen. Bis 2045 soll der Gebäudebestand vollkommen klimaneutral sein – so zumindest das Vorhaben der Bundesregierung. Doch auch klimaschonendes Bauen bekommt einen immer größeren Stellenwert.

Was in der Theorie gut klingt, lässt sich in der Praxis nur langsam umsetzen. Denn gegenüber all diesen Anforderungen steht auch das Bestreben der Bauherren, kostengünstig zu bauen. Viele sind nicht gewillt, zum Zweck der Nachhaltigkeit eklatant höhere Kosten in Kauf zu nehmen.

Dabei muss die Integration nachhaltiger Prozesse nicht mit einem Mal geschehen. Es reicht, auch einzelne Vorgänge und involvierte Unternehmen zu prüfen. Zumeist findet sich eine Lösung, die nachhaltiger ist als der bekannte Weg. Grundlage hierfür kann vor allem die Nutzung von wichtigen Daten und die Recherche nach neuen Methoden sein. Ist diese Suche erst einmal gemacht, zeigt sich, dass Firmen mit nachhaltigeren Lösungen nicht immer kostenintensiver sind als ihre Konkurrenz.

Folgende Anforderungen werden an nachhaltiges Bauen gestellt:

- Energieeffizienz
- Klimaneutralität
- Erhalt von Biodiversität
- Ressourcenschonung und Nutzung von nachwachsenden Rohstoffen
- Reduzierung des Flächenverbrauchs
- Nachhaltige Beschaffung von Produkten und Dienstleistungen
- Einhaltung der Menschenrechte in der Lieferkette

”

Der Stahlbau wird meist verschrottet und eingeschmolzen. Vor allem für das Einschmelzen muss viel Energie aufgewendet werden. Bei Schraubssystemen wie unserem ist das nicht notwendig, da sie in der Regel 15, 20 oder sogar 35 Jahre verwendet werden.

”

Philipp Steger
Geschäftsführer Nebel GmbH

Warum Nachhaltigkeit nicht Verzicht bedeuten muss

Bisher waren für die Planung eines Bauvorhabens zwei Kriterien entscheidend: Kosten und Zeit. Seit einigen Jahren kommt nun auch noch der Aspekt der Nachhaltigkeit hinzu. Doch addiert man ihn zu den anderen, summieren sich dann nicht zwangsläufig die Kosten? Nicht unbedingt.

Bauherren schrecken oft noch davor zurück, nachhaltige Systeme zu implementieren und in die Planung mit einzubeziehen. Dabei gibt es bereits Lösungen, die einfach umgesetzt werden können und bei der richtigen Planung und dem zielgerichteten Einsatz günstiger sind als bewährte Methoden. Das zeigt: Nachhaltigkeit muss nicht zwingend mehr Aufwand und höhere Kosten bedeuten.

Beispielhaft ist hier die Lösung der Firma Nebel. Seit mehr als 60 Jahren nutzt das Unternehmen die patentierten MERO-Kugelnknotensysteme. Diese wurden bereits 1930 entwickelt und werden seitdem hauptsächlich für filigrane Dach- und Fassadenkonstruktionen, Unterkonstruktionen für große Spiegelteleskope oder als modulare Systemtechniken für Messestände verwendet. Die Experten von Nebel sahen in dem leicht anpassbaren System aber vor allem viel Potenzial für den Einsatz beim Bauen im Bestand. Nebel setzt das System bei der bauzeitlichen statischen Sicherung freistehender Fassaden und der Abstützung von Gebäuden und Kommunwänden ein, die im Zuge von Abbrucharbeiten oftmals notwendig werden. Nach der Erprobung der Technologie für das neue Einsatzgebiet, spezialisierte sich das Unternehmen darauf.

Der Clou dabei: Die Schraubverbindungen können mit der richtigen Planung dank computergestütztem Design (CAD) entworfen

und einfach von Experten montiert werden. Wie die sonst eher gängigen Stahlbaulösungen bleiben auch die Knotensysteme von Nebel während der Dauer des Bauvorhabens vor Ort. Im Anschluss werden sie dann wieder von den Expertinnen und Experten abmontiert und abtransportiert. Entscheiden sich Bauherren für die Lösung von Nebel, entfällt demnach die Entsorgung, die bei Stahlbauten durch Einschmelzung oder Verschrottung erhebliche Energie aufwenden muss. Das erleichtert die Entsorgung von Materialien bei einem Bauprojekt, da nicht nur Stahlbaulösungen eingeschmolzen, sondern auch Abbruchmaterialien wie Beton, Kabel und Kunststoff immer aufwendiger entsorgt werden müssen.

„Der Stahlbau wird meist verschrottet und eingeschmolzen. Vor allem für das Einschmelzen muss viel Energie aufgewendet werden. Bei Schraubsystemen wie unserem ist das nicht notwendig, da sie in der Regel 15, 20 oder sogar 35 Jahre verwendet werden. Natürlich geht auch mal Material kaputt oder nutzt sich ab, aber wir müssen immer nur einzelne Teile austauschen, statt ganze Konstruktionen zu entsorgen.“ berichtet Philipp Steger, Geschäftsführer von Nebel.

Bei Bedarf können die Systeme auch erweitert oder angepasst werden. Bauherren bietet das eine neugewonnene Flexibilität, die sich bei Stahlbauprofilen, die in der Regel auf den Millimeter genau konfektioniert werden, nicht bieten. Das macht die Kugelsysteme vor allem für kürzere und mittelfristige Bauvorhaben sogar oftmals erschwinglicher als ihre Alternativen.

Wie kann die nachhaltige Zukunft der Baubranche aussehen?



Die Baubranche wird nachhaltig – vor allem, weil immer mehr Kommunen und Träger nachhaltiger bauen möchten. Auch die Bundesregierung hat sich dem Ziel der Klimaneutralität verschrieben. Steger sieht die Veränderung:

”

Wir merken, dass die Nachfrage nach nachhaltigen Lösungen für Bauvorhaben immer mehr ansteigt. Es wird Zeit brauchen, bis dieses ökologische Denken wirklich überall vordringt, aber wir spüren die Entwicklung schon jetzt.

”

Entscheider tun gut daran, schon jetzt nachhaltige Alternativen in die Planung mit einzubeziehen. Denn nur so sind sie der allgemeinen Entwicklung einen Schritt voraus und rennen den Veränderungen später nicht hinterher. Nicht selten bedeutet Nachhaltigkeit auch einen finanziellen, zeitlichen und organisatorischen Vorteil.

Contact

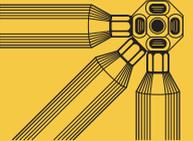
NEBEL GmbH

Herr Philipp Steger Dipl.-Ing. Univ.
Truderinger Straße 217
81825 München

info@nebel-gmbh.de

Tel: 089 /75 40 36

Fax: 089 /75 01 12

NEBEL GmbH 
Raumfachwerke